

"Veilig Wonen" - erfolgreiche Einbruchsprävention in den Niederlanden

von Andreas Kohl M.A.

Geschäftsführer des Europäischen Zentrums für Kriminalprävention, Steinfurt

Abdruck aus: Kriminalistik, Heft 11/2000, S. 752-756

Einführung

Der Haus- und Wohnungseinbruch stellt eines der Delikte dar, welche die Betroffenen am meisten berühren und die - neben den oft hohen materiellen Schäden durch Diebstahl und/oder Vandalismus - durch das Eindringen der Täter in die häusliche Privatsphäre oft langanhaltende und gravierende psychische Folgeschäden beim Opfer hinterlassen. Allein in Deutschland wurden 1998 insgesamt mehr als 210.000 Wohnungseinbrüche polizeilich registriert.¹ Die Prävention dieses Deliktsbereichs genießt daher auch im Rahmen der polizeilichen Präventionsarbeit seit Jahrzehnten hohe Priorität. Trotz aller Bestrebungen der unterschiedlichsten Präventionsakteure ist es in Deutschland in den letzten Jahren allerdings nur bedingt gelungen, Bauherren zur Berücksichtigung einbruchshemmender Mittel zu *verpflichten*. Lediglich in der Bauordnung des Landes Schleswig-Holstein und in den Richtlinien für den öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau in Berlin sind entsprechende - mehr oder weniger wirksame - Vorgaben zu finden.² Hierzulande wird daher seit Jahren zwischen Polizeien, Versicherern und Verbänden um eine flächendeckende Lösung gerungen, wie Hausbesitzer, Mieter oder Hausbauer effektiver dazu animiert werden können, Einbruchsicherheit ernster zu nehmen und entsprechende wirksame Maßnahmen *freiwillig* zu treffen.

Eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von Wissen über die Möglichkeiten der Einbruchsprävention spielen in Deutschland die vielen Polizeilichen Beratungsstellen, deren Berater bei Bedarf auch vor Ort Hinweise zur Verbesserung geben. Aber auch diese können - trotz aller Werbemaßnahmen z.B. im Rahmen des Programms Polizeiliche Kriminalprävention (ProPK) - nur dann aktiv werden und beraten, wenn der Bürger von sich aus Interesse bekundet. Leider ist dies oft erst dann der Fall, wenn bereits ein Einbruch verübt wurde. Auch die Zielgruppe der Architekten und Planer hat bisher kein großes Interesse an einer flächendeckenden Berücksichtigung einbruchshemmender Technik, präventiv wirkender Wohnraum- und Umfeldgestaltung und an entsprechenden Kooperationen mit der Polizei gezeigt. Lediglich die Hersteller von Sicherheitstechnik und die Versicherer haben als Partner der Polizei durch große Kampagnen die Öffentlichkeit auf Präventionsmöglichkeiten hingewiesen.

Einen anderen Weg zur Lösung dieses Problems geht man seit einigen Jahren in den Niederlanden. Auch dort stellt der Wohnungseinbruch eines der wichtigsten kriminalpolitischen Probleme dar. Einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage der Polizei aus dem Jahr 1999 zufolge, die auch das Dunkelfeld erfaßt, wurde 1998 in 6,7% aller niederländischen Wohnungen eingebrochen, auf die Gesamtzahl der Wohnungen in den Niederlanden bezogen wären das insgesamt 432.150 Wohnungen³. In zwei Dritteln aller Fälle blieb es beim Versuch. Die Regionalverteilung ergibt für den - eher ländlich geprägten - Norden der Niederlande eine Quote von ca. 5%, während in den größeren Städten insbesondere der Randstad⁴ 9% bis 11% gemessen wurden. Polizeilich registriert wurde in 1998 allerdings lediglich ein Hellfeld von 92.561 Einbrüchen bzw. Einbruchversuchen. Einer europäischen Statistik zufolge standen die Niederlande im europäischen Vergleich 1997 hinter Dänemark und Großbritannien auf Platz 3 mit 15,3 vollendeten Einbrüchen auf 1.000

Der Autor bedankt sich für Informationen bei Theo J.B. Hesselman vom Expertisecentrum Woningcriminaliteit, Den Haag, und Tom P. Bersee, Politie Amsterdam-Amstelland.

¹ Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Die Kriminalität in der Bundesrepublik Deutschland. Polizeiliche Kriminalstatistik für das Jahr 1998, In: Bulletin, Nr. 29 v. 25.05.1999, S. 273-320.

² Für Schleswig-Holstein vgl. Kube, Edwin/Koch, Karl-Friedrich 1997: Kriminalprävention, Hilden, S. 90. Für Berlin: Amtsblatt Berlin, Teil I, Nr. 40 v. 09.08.1990, S. 1379, Anlage 1.

³ In dieser Zahl enthalten sind tatsächliche und versuchte Einbrüche sowie Mehrfacheinbrüche in ein Haus bzw. eine Wohnung. Vgl. Nederlandse Politie Instituut 1999: Inbraak in Zicht, Den Haag, S. 1ff.

⁴ Das Gebiet der Randstad umfaßt die Städte Amsterdam, Den Haag, Rotterdam und Utrecht.

Haushalte (Europäisches Mittel: 12,6; Deutschland: Rang 10 = 5,1 Einbrüche auf 1.000 Haushalte). Insgesamt sind die Schäden durch das Phänomen Wohnungseinbruch trotz einer sinkenden Deliktszahl von ca. 1,2 Mrd. Gulden im Jahr 1992 auf ca. 2,7 Mrd. Gulden im Jahre 1998 angewachsen.⁵ Deshalb haben Polizei und Versicherer in Anlehnung an das in Großbritannien durchgeführte Programm "*Secured by Design*"⁶ das Projekt "*Veilig Wonen*" (Sicheres Wohnen), zunächst seit 1994 wissenschaftlich begleitet als Pilotprojekt, mittlerweile als feste Einrichtung auf gesetzlicher Grundlage, landesweit ins Leben gerufen. Inhaltlich ist das Projekt in das nationale Gesamtprogramm "*Integrale Veiligheid*" (Integrale Sicherheit) eingebunden. Es soll inhaltlich (= Berücksichtigung von Prävention *und* Repression) und organisatorisch (= Einbindung *aller* relevanten gesellschaftlichen Gruppen) für mehr objektive und subjektive Sicherheit in den Niederlanden sorgen.⁷

Was ist das "Politiekeurmerk Veilig Wonen"?

Das "*Politiekeurmerk Veilig Wonen*" (Polizeiliches Prüfkennzeichen Sicheres Wohnen) setzt vorwiegend im Bereich der sekundären Prävention, d.h. im situativen Bereich an und legt besonderes - wenn auch nicht ausschließliches - Gewicht auf die technische Prävention im privaten Wohnbereich. Es handelt sich um ein von der niederländischen Polizei auszustellendes Zertifikat, das sowohl Eigentümer als auch Mieter (über die Vermieter) von Häusern oder Wohnungen beantragen können. Vier Hauptziele des Projektes können festgemacht werden: 1. Verbesserung der Einbruchsicherheit; 2. Verbesserung der Brandsicherheit; 3. Verbesserung der Sicherheit in der näheren Umgebung; 4. Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls der Bewohner. Für Neubauten und bei größeren Renovierungen (wenn z.B. Außenfenster und -türen ausgewechselt werden) ist die Vergabe des *Keurmerks* seit dem 1. Januar 1999 in den gesamten Niederlanden gesetzlich vorgeschrieben, allerdings auf den Bereich der technischen Einbruchsicherheit (Türen, Fenster u.a.) beschränkt. Bei kleineren Umbauten ist die Zertifizierung freiwillig. Das Zertifikat ist in zwei Klassen unterteilt: Für Neubauten handelt es sich um ein integriertes Zertifikat, für bestehende Bauten setzt es sich aus drei Teilen (Sichere Wohnung, Sicheres Gebäude und Sichere Umgebung) zusammen. Es wird ausgestellt, wenn die Umgebung und alle sicherheitsrelevanten Gebäudeteile festgelegten Mindestnormen entsprechen, so z.B. die Einbruchsicherheit von Schlössern und Beschlägen, Vorder-, Hinter- und Seitentüren, Fenstern, Dachfenstern und Lichtkuppeln, Balkonen, Garagen, sowie die sichere Gestaltung der Außenanlagen (Beleuchtungs- und Sichtverhältnisse). Zum Sicherheitspaket gehört auch, wertvolle und leicht zu transportierende Besitztümer wie Bargeld, Gold, Schmuck, Uhren oder Wertpapiere sicher aufzubewahren, z.B. in Tresoren. Auch die Registrierung und Markierung des Eigentums durch entsprechende Formulare und Stifte wird empfohlen. Größere Gegenstände wie antike Möbel oder Kunstwerke sollten fotografiert oder auf Video aufgenommen werden. Im Hinblick auf potentielle Täter soll durch die Markierung der zertifizierten Häuser z.B. durch Aufkleber an Türen und Fenstern ein Abschreckungseffekt erzielt werden.

In seiner Grundkonzeption richtet sich das Zertifikat insbesondere gegen Gelegenheitseinbrecher mit "kleinen" Werkzeugen wie Schraubendrehern oder Zangen, nicht aber gegen professionell oder gar organisiert vorgehende Täter(-Gruppen). Diese Gelegenheitstäter sind für ca. 90% aller Wohnungseinbrüche verantwortlich, die Konzentration auf diese Zielgruppe hat zur Folge, daß nicht die bestmöglichen (technischen) Einrichtungen empfohlen werden müssen, sondern solche,

⁵ Vgl. Consumentenbond 1999: *Politiekeurmerk Veilig Wonen nieuwbouw*, Den Haag, S. 5f.; Nederlandse Politie Instituut 1998: *Doorbraak bij Inbraak. Kansen en mogelijkheden om het fenomeen woninginbraak effectief, doelmatig en klantgericht terug te dringen*, Den Haag, S. 1; Nederlandse Politie Instituut 1999: *Inbraak in Zicht*, Den Haag, S. 1ff. Die niederländische Polizei rechnete 1997 bei ca. 120.000 Einbrüchen mit einem polizeilichen Bearbeitungsaufwand von ca. 180.000 Manntagen. Vgl. Politie Utrecht 1997: *De weg naar "Veilig Wonen"*, Utrecht, S. 2.

⁶ Vgl. Bässmann, Jörg/Posiege, Petra 1998: *Kriminalitätskontrolle in Großbritannien. Aktuelle Entwicklungen aus polizeilicher Sicht*, Wiesbaden, S. 42; sowie die Website des Programms unter <http://www.securedbydesign.com>.

⁷ Vgl. Nederlandse Politie Instituut 1999: *Inbraak in Zicht*, Den Haag, S. 26f.; sowie Ministerie van Binnenlandse Zaken en Koninkrijksrelaties 1999: *Integraal Veiligheids-Programma*, Den Haag, insb. S. 7ff.

die einem kurzen (hier wird mit einer Angriffsdauer des Gelegenheitseinbrechers von max. drei Minuten gerechnet), nichtprofessionellen Angriff standhalten können. Durch diese pragmatische Ausrichtung können die Kosten für den Haus- oder Wohnungsbesitzer gering und damit akzeptabel gehalten werden. Die Umsetzung der o.g. Ziele 3. und 4. bedeutet aber auch, daß sich das *Keurmerk* nicht nur auf den Wohnungseinbruch konzentrieren kann, sondern auch die Prävention anderer Delikte mit einschließt, die die Sicherheit und/oder das Sicherheitsgefühl in der Wohnumgebung beeinträchtigen, z.B. Belästigungen, Raub, Vandalismus und Sachbeschädigungen. Hier sind allerdings neben den Hausbesitzern bzw. Mietern vor allem Polizei und Kommune als aktive Partner gefragt. Auch betrifft dies hauptsächlich die Neubauten, da die notwendigen Maßnahmen dort, ohne hohe Mehrkosten zu verursachen, bereits in der Planungsphase eingebracht werden können, während bei bestehenden Bauten oft kostspieligere bauliche Änderungen notwendig sind.

Wie kann man das "Politiekeurmerk Veilig Wonen" erhalten?

1. Der Haus- oder Wohnungseigentümer kann sich z.B. mit den kostenlosen Broschüren⁸ selbst einen Überblick über die Anforderungen sowie von der Polizei geprüfte Sicherheitsprodukte verschaffen und die vorgenommenen Umbauten dann von der Polizei oder einem unabhängigen Kontrolleur⁹ begutachten und zertifizieren lassen.

2. Der Haus- oder Wohnungseigentümer meldet sich bei der örtlichen Polizei, die ihn besucht und das Gebäude begutachtet. Wenn noch nicht alle Vorrichtungen den *Veilig Wonen*-Vorschriften entsprechen, erteilt die Polizei kostenlos Rat, wie die notwendigen Sicherheitseinrichtungen nachzurüsten sind. Nachdem die Änderungen dann vorgenommen wurden, wird das Zertifikat ausgestellt. Informationen über die notwendigen Schlösser und Beschläge, Vorder-, Hinter- und Seitentüren, Fenster usw. enthalten die unterschiedlichen *Veilig Wonen*-Broschüren und erteilen die Polizeidienststellen. Dort sind z.B. komplette Listen aller Sicherheitseinrichtungen erhältlich, die entweder von der *Stichting Kwaliteitscentrum Gevelementen* (SKG) oder vom *Politiekeurmerk Veilig Wonen* zertifiziert sind. Auch eine kostenlose Zeitschrift, die *Keurmerkkrant*, erscheint mehrmals jährlich und informiert über aktuelle Entwicklungen des Gesamtprojektes.

Je nach Wert des Inventars sowie der beweglichen Wertgegenstände wird jedes Haus bzw. jede Wohnung in Risikoklassen eingeteilt, die wiederum Auswirkungen auf die Qualität der geforderten Sicherheitsmaßnahmen haben. Die Einteilung erfolgt nach folgendem Schema: Der Wert des größeren Inventars im Haus, also z.B. der Möbel, wird in vier Klassen eingeteilt. Je nach Einstufung werden Punkte vergeben. Danach wird auch der Wert kleinerer attraktiver Wertgegenstände ermittelt, also z.B. Gold, Schmuck, Fotoapparate oder Wertpapiere. Auch hier wird wieder eine Einstufung vorgenommen und Punkte vergeben. Nach Addition der jeweiligen Punktzahlen aus beiden Kategorien ergibt sich die Gesamtpunktzahl und damit die Einstufung in eine der vier Risikoklassen.¹⁰

Die Begutachtung und die Zertifizierung sind kostenlos, die entsprechenden Umbaukosten muß der Haus- oder Wohnungseigentümer selber tragen. Allerdings werden die Kosten in manchen Fällen

⁸ Z.B. "Technisch ABC van Veilig Wonen" (Technisches ABC des Sicheren Wohnens), "Wijzer met goede Beveiliging" (Wegweiser für gute Sicherheit), "Veilig Wonen, Prettig Wonen Bestaande Bouw" (Sicheres und angenehmes Wohnen in bestehenden Bauten) und "Veilig Wonen, Prettig Wonen Nieuwbouw" (Sicheres und angenehmes Wohnen in Neubauten).

⁹ Unabhängige Kontrolleure kommen z.B. von Organisationen, die dem deutschen TÜV vergleichbar sind. Für die Zukunft wird angestrebt, die Unternehmen, die die Sicherheitstechnik einbauen, unter Aufsicht der Polizei auch zertifizieren zu lassen.

¹⁰ Wert des größeren Inventars: Klasse 1: bis 150.000 Gulden = 5 Punkte; bis Klasse 4: mehr als 500.000 Gulden = 30 Punkte. Wert kleinerer attraktiver Wertgegenstände: Klasse 1: bis 25.000 Gulden = 2 Punkte; bis Klasse 6: mehr als 100.000 Gulden = 30 Punkte. Risikoklassen: 7 bis 14 Punkte: Risikoklasse 1 (Standard); 15 bis 24 Punkte: Risikoklasse 2 (schwerere Beschläge als Klasse 1, mit elektronischem Alarm); 25 bis 29 Punkte: Risikoklasse 3 (schwerere Beschläge als Klasse 2, mit elektronischem Alarm plus Verbindung zu einer Alarmzentrale); mehr als 30 Punkte: Risikoklasse 4 (individuelle, mit dem Versicherer abzustimmende Maßnahmen) Vgl. Ministerie van Binnenlandse Zaken en Koninkrijksrelaties 1998: *Veilig Wonen, prettig Wonen. Het ABC van Veilig Wonen*, Den Haag, S. 7.

teilweise ersetzt. So hat die Stadt Haarlem bis Anfang 1999 eine halbe Million Gulden für Beleuchtungs- und sonstige Verbesserungsmaßnahmen in den Hinterhöfen der Altstadt ausgegeben, Hausbesitzern und Mietern, die die Arbeiten durchführten, wurden 50% der Kosten erstattet.¹¹

Am Haus wird die Zertifizierung durch Aufkleber außen an Türen und Fenstern dokumentiert. Die technischen Veränderungen sind jedoch noch nicht alles, auch Verhaltensänderungen sind ein wichtiger Bestandteil des *Veilig Wonen*-Programms. So enthält die Broschüre "*Het ABC van Veilig Wonen*" neben technischen Hinweisen auch konkrete Verhaltenstips: Die Wohnungstür immer zu verschließen und Fenster beim Verlassen der Wohnung nicht offenzulassen, beim Verlassen des Hauses ein Licht brennen zu lassen oder im Falle eines Urlaubs Nachbarn oder Freunde zu bitten, auf das Haus achtzugeben.

Welche Vorteile hat das Keurmerk "Veilig Wonen" bisher gebracht?

Der finanzielle und organisatorische Aufwand vor allem der Polizei, mit dem das *Keurmerk* in den Niederlanden bekannt gemacht wird und der die flächendeckende Zertifizierung zum Ziel hat, muß natürlich in einem vernünftigen Verhältnis zum tatsächlich erreichten Ziel stehen. Zu diesem Zweck haben polizeiliche und andere Institutionen Untersuchungen durchgeführt, die die beabsichtigten Effekte des *Keurmerks* an der Realität gemessen haben. Bisher lassen sich im Rahmen der vorliegenden und ständig ergänzten Studien die folgenden Ergebnisse feststellen:

1. Das *Keurmerk* wird von der Bevölkerung und der Wirtschaft angenommen: Von 1994 bis Oktober 1999 wurden in den Niederlanden ca. 75.000 Einzelwohnungen mit dem *Keurmerk* zertifiziert, davon waren ca. 68.000 bereits bestehende Bauten, der Rest Neubauten.¹² Die Zahl der Wohnungen, die sich im Rahmen von größeren Neubauprojekten gerade im Prozeß der Zertifizierung befinden, beläuft sich auf ca. 74.000. Auch der Beratungsbedarf nimmt ständig zu, bis Ende 1999 wurden 422 Personen zum Bauplanungsberater (s.u.) ausgebildet.¹³ Gleichzeitig liegt der Bekanntheitsgrad des Programms 1998 in der Gesamtbevölkerung bei 70%, bei Projektentwicklern, Gemeinden und Wohnungsbaugesellschaften zwischen 90% und 100%.¹⁴ Zwei Drittel der Befragten einer Studie des Niederländischen Polizeiinstitutes fanden die durchschnittlichen Kosten der Maßnahme in Höhe von 750,- Gulden akzeptabel, wobei diese in der Praxis oft nur die Hälfte betragen.
2. Die Einbruchswahrscheinlichkeit in zertifizierten Häusern und Wohnungen sinkt erheblich: Nach Angaben des niederländischen Innenministeriums reduziert die Zertifizierung das Einbruchrisiko um mehr als 90%, erste Analysen in zwei Polizeiregionen mit ca. 30.000 zertifizierten Wohnungen haben ergeben, daß das Einbruchrisiko dort von ca. 2 Prozent auf ca. 1 Promille und damit sogar um 95% gesunken ist. Auch die gesamte Einbruchskriminalität in den Niederlanden ist seit 1994 rückläufig, von 1994 (123.962 = 100%) bis 1998 ging die Zahl der registrierten Einbrüche um ca. 25% auf 92.561 zurück. Auch die Anzahl der durch repräsentative Umfragen erhobenen Einbrüche und Einbruchversuche im Hell- und Dunkelfeld ging um 25% zurück. Insgesamt sind in den Niederlanden bis Oktober 1999 nur 62 Einbrüche und 2 Versuche in zertifizierte Wohnungen bekanntgeworden.¹⁵ Auch Verdrängungseffekte sind bisher nicht bekannt, im Gegenteil hat die Zertifizierung in einer Straße oft dazu geführt, daß nicht nur Einbrüche, sondern auch andere Delikte weniger oft begangen wurden und daß auch die Nachbarschaft davon profitiert hat.
3. Versicherungen gewähren günstigere Versicherungsprämien: Einer Untersuchung des niederländischen Verbraucherverbandes *Consumentenbond* unter ca. 700 Bewohnern von 7 *Keurmerk*-Neubaugebieten zufolge wurde ca. 40% aller Befragten eine niedrigere

¹¹ O.V. 1999: Keurmerk is geen exclusieve taak van de Politie, In: Veiligheidshalve, Heft 1, S. 3.

¹² Vgl. Consumentenbond 1999: Politiekeurmerk Veilig Wonen nieuwbouw, Den Haag, S. 4.

¹³ Vgl. Keurmerkkrant, Heft 2, Dezember 1999, S. 6.

¹⁴ Vgl. Ministerie van Binnenlandse Zaken en Koninkrijksrelaties 1999: Integraal Veiligheids-Programma, Den Haag, S. 45; sowie Reijnhoudt, Petra 1998: Inbraakrisico daalt 95%, In: SEC, Heft 3, S. 13.

¹⁵ Vgl. Nederlandse Politie Instituut 1999: Inbraak in Zicht, Den Haag, S. 4, die zweite Zahl basiert auf dem *Politiemonitor*, einer zweijährlich landesweit durchgeführten Bürgerbefragung. Vgl. Consumentenbond 1999: Politiekeurmerk Veilig Wonen nieuwbouw, Den Haag, S. 6. Vgl. auch Keurmerkkrant, Heft 2, Dezember 1999, S. 6.

Versicherungsprämie gewährt. Diese reichen von 5% (15% der Fälle) über 10-15% (74% der Fälle), Reduzierungen von 20-30% oder einmalige Rabatte kommen dagegen eher selten vor. Der wichtigste Grund für die Nichtreduzierung war der, daß die Bewohner dies bei ihrer Versicherung noch nicht beantragt hatten. Wenn hingegen ein Antrag gestellt wurde, betrug die Erfolgsquote 80%. Inhaltliche Gründe für die Ablehnung sind nicht bekanntgeworden, es wird jedoch vermutet, daß einige Wohnungsbaugesellschaften das *Keurmerk* noch zu wenig kennen.¹⁶

4. Das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung steigt: Eine Studie des Niederländischen Polizeiinstitutes hat ergeben, daß 90% der Bewohner der ersten drei *Politiekeurmerk*-Viertel in den Niederlanden sich sicherer fühlen als vor der Maßnahme. Drei Viertel der Befragten äußerten die Absicht, auch nach einem Umzug wieder in ein Haus oder eine Wohnung mit dem *Keurmerk*-Zertifikat zu ziehen.

Die organisatorische Entwicklung des Keurmerks in den Niederlanden

Das *Keurmerk Veilig Wonen* wurde in den ersten Jahren seines Bestehens hauptsächlich von der Polizei als Initiator, Koordinator, Begleiter und Ratgeber vorangetrieben. Um die Bekämpfung des Wohnungseinbruchs und die Entwicklung des *Keurmerks* nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ zu fördern, wurde die "*Platform Veilig Wonen*" gegründet, in die Vertreter des *Korpsbeheerdersberaad*s (Rat der Korpsverwaltungen), des *Hoofdofficierenberaad*s (Rat der Hauptoffiziere), des *Raad van Hoofdcommissaren*¹⁷ (Rat der Hauptkommissare) sowie von Innen- und Justizministerium entsandt werden. Diese Plattform hat 1997 ein „*Kwaliteitsprogramma Veilig Wonen 1997 – 2001*“ ins Leben gerufen, das die folgenden Ziele hat:

- die Senkung des Einbruchrisikos auf 1% bis 2001;
- die Erhöhung der Aufklärungsquote auf 20% bis 2001;
- die Verbesserung der Qualität der polizeilichen Dienstleistung.

Zur Umsetzung des Qualitätsprogramms wurde das *Expertisecentrum Woningcriminaliteit* (EWC) im Niederländischen Polizeiinstitut in Den Haag gegründet. Das Zentrum soll Qualitätsstandards im Bereich Wohnungseinbruch entwickeln sowie Informationen sammeln und verbreiten. Zu diesem Zweck unternimmt das EWC eigene Forschungen bzw. vergibt diese an Dritte und koordiniert Projekte und Experimente bzw. führt diese selber durch.¹⁸

Eine wichtige Rolle innerhalb der Polizei spielt - vor allem bei der Planung von Neubauprojekten - der bereits erwähnte sog. *bouwplanadviseur* (= Bauplanungsberater). Bisher kommen diese Berater noch weitgehend aus den Reihen der Polizei, wobei allerdings für die Zukunft angestrebt wird, private Unternehmen enger einzubinden. Schon jetzt ist die - von der Polizei durchgeführte - Ausbildung offen für alle Interessierten. Der *bouwplanadviseur* ist derjenige, der die Bauherren davon überzeugen muß, die Polizei in die Planung einzubinden und die Vergabe des *Keurmerks* anzustreben. Dies gilt sowohl für Neubauten als auch für bereits bestehende Bauten. Im Falle von Neubauten muß er sich mit Projektentwicklern, Architekten, Bauunternehmern und Kommunen auseinandersetzen und als sachkundiger Ansprechpartner in allen Sicherheitsfragen bereitstehen. Wichtig ist z.B. bei der Planung neuer Wohnsiedlungen, daß der Berater bereits bei der Parzellierung der Grundstücke und der Planung der Wege vor und besonders hinter den Häusern einbezogen wird, denn die meisten Einbrüche werden von der rückwärtigen Hausseite aus begangen. Im Falle bereits bestehender Bauten, die das *Keurmerk* bekommen wollen und/oder renoviert werden, sieht die Rolle des *bouwplanadviseurs* anders aus. Hier kennt er das Gebiet, spricht regelmäßig mit den Bewohnern und weiß daher um die spezifischen lokalen

¹⁶ Vgl. Consumentenbond 1999: *Politiekeurmerk Veilig Wonen nieuwbouw*, Den Haag, S. 19. Eine Liste der Versicherungen, die für zertifizierte Wohnungen günstigere Tarife anbieten, findet sich z.B. in: *Politie Utrecht 1997: De weg naar "Veilig Wonen"*, Utrecht, S. 24f.

¹⁷ Die *Hoofdcommissaris* sind die Chefs der 25 niederländischen Polizeiregionen und des Korps *Landelijke Politiediensten*.

¹⁸ Vgl. *Nederlandse Politie Instituut 1999: Inbraak in Zicht*, Den Haag, S. 2ff.

Sicherheitsprobleme. Durch seinen Kontakt zu Wohnungsbaugesellschaften und der Kommune weiß er auch, wie deren Pläne z.B. für Renovierungen aussehen. Wenn größere Renovierungen durch private Unternehmen geplant sind, kann er die Kommune motivieren, ebenfalls in die Sicherheit der Umgebung zu investieren.¹⁹

In letzter Zeit hat gerade bei der Polizei eine Diskussion über die eigene Rolle im Rahmen des *Keurmerks* eingesetzt. Hierbei geht es zum einen um die oben bereits beschriebene weitere Binnenorganisation der Polizei, die das Projekt von Anfang an gefördert hat. Nachdem die Polizeikräfte die Aufgaben während der Projektphase zusätzlich zu ihren normalen Aufgaben erledigen mußten, wurde das *Keurmerk* seitdem immer weiter in die Polizeiorganisation integriert und eigene Planstellen geschaffen. Zum anderen geht es auch um die Beteiligung der Gemeinden und privater Unternehmen.²⁰ Hier sind für die Zukunft grundsätzlich drei Lösungen denkbar:

1. Das *Keurmerk* bleibt in den Händen der Polizei.
2. Das *Keurmerk* wird komplett an den freien Markt abgegeben.
3. Das *Keurmerk* wird als Public-Private-Partnership von Polizei, Kommunen und Privatwirtschaft weitergeführt.

Wahrscheinlich ist die dritte Lösung, denn zum einen stellt die Beteiligung der Polizei einen wichtigen Erfolgsfaktor dar und schafft Vertrauen beim Verbraucher, zum anderen kann und will die Polizei die Last der gesamten Organisation und Abwicklung nicht alleine tragen, zumal bestimmte Aufgaben ja auch per Definition anderen Akteuren zugewiesen sind.

Konkret wird aus den Reihen der Polizei Kritik z.B. an den Gemeinden geübt, die das *Politiekeurmerk* noch zu sehr als exklusive Aufgabe der Polizei auffassen.²¹ Von den Gemeinden wird hier mehr Initiative erwartet, denn Bestandteil des *Keurmerks* ist neben dem Haus oder der Wohnung auch das Wohnumfeld, dessen Ausgestaltung, z.B. mit ausreichender Straßenbeleuchtung, Spielplätzen und Grünflächen, eine Aufgabe der Kommunen darstellt. Hier sind gerade die Kommunen gefordert, Problembereiche zu inventarisieren und Lösungen zu erarbeiten, denn im Rahmen der Ziele des *Keurmerks* fällt die Sicherung des Wohnumfelds zur Zeit noch hinter der Sicherung der Häuser und Wohnungen zurück. Auch die Wohnungsgesellschaften können ihren Teil zur Verbreitung des *Keurmerks* beitragen, so haben z.B. in Arnheim die Gesellschaften auf Antrag des Bürgermeisters beschlossen, die 29.000 in ihrer Verwaltung befindlichen Mietwohnungen zertifizieren zu lassen.²² Auch in anderen niederländischen Städten wie z.B. Nimwegen arbeiten Kommunen, Wohnungsgesellschaften, Versicherer, Polizei und örtliche Wirtschaft mit den Bewohnern in Projekten zusammen, um die Sicherheit zu verbessern und eine Zertifizierung zu erreichen.

Das größte Neubaugebiet der Niederlande, Leidsche Rijn, wird in den nächsten 20 Jahren zwischen Utrecht und Vleuten-De Meern entstehen. Hier werden insgesamt 30.000 Wohnungen gebaut, 700.000 qm Bürofläche und 280 Hektar Gewerbegebiet ausgewiesen. Für den zu Utrecht gehörenden größeren Teil des Gebietes (ca. 20.000 Wohnungen, 90% der Büro- und 85% der Gewerbefläche) hat die Kommune einen ambitionierten Sicherheitsplan erstellt. Hier wurden die Sicherheitsaspekte in alle Planungs- und Bauphasen integriert, die Bauträger arbeiteten eng mit den Beratern von Polizei und Feuerwehr zusammen. Ziel ist, die Kriminalität insgesamt, d.h. objektive und subjektive Sicherheit zu verbessern. Dies ist umso wichtiger, da Utrecht im nationalen Vergleich z.B. in bezug auf Kfz-Kriminalität, Vandalismus und Gewalt schlechter als der Durchschnitt abschneidet. Drei Aspekte stehen im Rahmen des Sicherheitskonzeptes im Vordergrund: 1. Die *Soziale Sicherheit*: Hier geht es vorwiegend um den Schutz vor Kleinkriminalität, Belästigungen, Vandalismus und Gewalt. Neben der *keurmerk*-gerechten

¹⁹ Vgl. Van Wijk, Arie 1998: De Bouwplanadviseur als Katalysator van het Politiekeurmerk, In: SEC, Heft 6, S. 29f.

²⁰ Vgl. Ministerie van Binnenlandse Zaken en Koninkrijksrelaties 1999: Integraal Veiligheids-Programma, Den Haag, S. 46.

²¹ O.V. 1999: Keurmerk is geen exclusieve taak van de Politie, In: Veiligheidshalve, Heft 1, S. 3.

²² Vgl. Ministerie van Binnenlandse Zaken en Koninkrijksrelaties 1999: Integraal Veiligheids-Programma, Den Haag, S. 46.

Bauweise spielen für diesen Aspekt ebenfalls die Einrichtung der öffentlichen Räume, die richtige Zusammenstellung der Bevölkerung sowie Spielplätze und Einrichtungen für Kinder und Jugendliche eine wichtige Rolle. 2. Die *Physische Sicherheit*: Gemeint ist damit der individuelle Schutz vor Unglücken, sei es im Haus, im Verkehr, durch Feuer, in der Natur oder im Betrieb. 3. Die *Externe Sicherheit*: Darunter werden solche Risiken verstanden, die sich auf die ganze Umgebung auswirken können, wie z.B. Umweltschäden. Die Berücksichtigung all dieser Aspekte ergibt in der Summe erst die "*Integrale Veiligheid*" (= Integrale Sicherheit).²³

Doch die Integration des *Keurmerks* in Neubauprojekte, wo dies verhältnismäßig einfach schon in der Planungsphase geschehen kann, ist nur die eine Seite der Medaille. In den nächsten Jahren besteht in den Niederlanden vor allem für große Altbausiedlungen und -komplexe in den größeren Städten Erneuerungsbedarf, auch hier soll die Einbeziehung des *Keurmerks* intensiv gefördert werden.

Fazit

Das Programm „*Politiekeurmerk Veilig Wonen*“ hat in den Niederlanden gezeigt, daß durch koordiniertes Vorgehen der beteiligten Akteure Kommunen, Polizei, Wirtschaft, Versicherer und Bürger eine effektive und flächendeckende Verbesserung des Schutzes vor Wohnungseinbruch möglich ist. Ein maßgeblicher Erfolgsfaktor ist – neben der vor allem von seiten der Polizei geleisteten landesweiten Werbekampagne – vor allem die Tatsache, daß das "*Politiekeurmerk Veilig Wonen*" als Produkt konzipiert wurde, das für den Verbraucher konkrete Vorteile bietet. Neben der Verbesserung der objektiven und subjektiven Sicherheit sind hier natürlich auch der günstige Preis für eine Zertifizierung sowie die von den Versicherungen gewährten Rabatte von Bedeutung. Die Einbindung von Planern und Architekten bereits in der Planungsphase von Neubauprojekten erlaubt ebenfalls eine kostengünstige Umsetzung der Sicherheitsmaßnahmen und schafft damit die Voraussetzung für eine weite Verbreitung des *Keurmerks*. Insofern können auch die deutschen Präventionsakteure von „*Veilig Wonen*“ noch lernen, durch gemeinsames, pragmatisches Vorgehen mehr Wohnungen und Häuser vor Wohnungseinbruch zu schützen. Denn warum das Rad ständig neu erfinden, wenn „*Veilig Wonen*“ bereits bewiesen hat, daß Einbruchsprävention funktionieren kann? Allerdings hat der unbestreitbare Erfolg noch nicht dazu geführt, hierzulande flächendeckend ähnliche Projekte zu initiieren. So existiert in Deutschland erst ein vergleichbares Projekt im Bereich der Kreispolizeibehörde Gütersloh, die Haus- und Wohnungsbesitzer in bezug auf den Schutz vor Wohnungseinbruch berät und bei Erfüllung bestimmter Kriterien eine Plakette vergibt. Die Vergabe dieser Plakette hat auch zwanzigprozentige Rabatte bei bestimmten Versicherungen zur Folge. Des weiteren ist es dort gelungen, über den Druck der Verbraucher Architekten und Bauträger für die Implementierung der Maßnahmen in Neubauprojekte zu interessieren. Eine weitere Verbreitung wäre diesem Projekt zu wünschen. Denn obwohl die *Veilig Wonen*-Idee nicht 1:1 nach Deutschland übernommen werden muß, hat die Grundidee dieses Projektes, die auch in Gütersloh verwirklicht wird, sich als erfolgreicher und damit nachahmenswerter Weg der Sicherung von Häusern und Wohnungen erwiesen.

Weitergehende Informationen und Kontaktadressen in den Niederlanden zum Thema *Veilig Wonen* können beim Europäischen Zentrum für Kriminalprävention, Kautenstege 10, 48565 Steinfurt, Tel.: 02551/83640-12, oder unter <http://www.politie.nl/> abgerufen werden, Auskunft erteilt auch das Niederländische Polizeiinstitut, *Expertisecentrum Woningcriminaliteit*, Postfach 219, NL-2501 CE Den Haag, Tel.: 0031-70/318-0251, Fax: 0031-70/318-7787, npiewc@euronet.nl.

²³ Vgl. Van Erpecum, Ivoline 1998: Utrechtse nieuwbouwwijk overtroeft keurmerk, In: SEC, Heft 6, S. 31.